

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)

Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer halbmönl. 47 000, durch Boten bezogen 48 000, wöchl. 24 000. Postbezug monatlich, ersicht wöchl. nachmittags, Einzelnummer 4000 M., Sonnabends 5000 M., Nachforderung vorbehalten. Postfach, Leipzig 16 654. Geschäftsstelle: Käthe-Strasse 4, Zweigstelle: Gothaerstrasse 38. Für unerbetene Zusendungen wird f. Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spaltenmeter Sabraum 4000 M. und der Spaltenmeter Restraum 8000 M. Die laufende Monatsrechnung wird vom Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 3000 M. im Voraus genommen. Abrechnung für 6000 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenchluss vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sonderarif. Fernsprecher Nr. 100.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahlf

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 186.

Freitag, den 10. August 1923.

163. Jahrgang.

Die politische Aussprache im Reichstage.

Eine Rede des Außenministers.

Berlin, 9. Aug. Heute Nachmittag begann im Reichstage die Debatte über die gefürchtete Regierungserklärung und die eingelaufene Steuererhöhung mit der Rede des sozialdemokratischen Reichstagsredners Hermann Müller. Müller wandte sich in seiner Rede sofort in außerordentlich scharfen Worten gegen die Politik der Reichsregierung und nannte dabei die denkwürdige Papiermark mehrfach Davenstein-Ausbeute. Im weiteren Verlauf seiner Rede richtete auch er einen Appell an die Landwirte, in diesem Jahre noch die fällige Bewässerung genügend mit Nahrungsmitteln zu versorgen.

Hg. Stresemann

begann seine Rede mit einer Verteidigung der Regierung. Seine Regierung könne es augenblicklich besser machen als diejenige, welche wir haben. Stresemann führt dann fort: Es handelt sich in erster Linie um die Wahrung der Erhaltung des verfassungsmäßigen Zustandes in Deutschland. Eine Kapitulation Frankreich gegenüber würde für Deutschland das Chaos bedeuten. Der passive Widerstand ist für uns nationale Pflicht und Selbsterhaltung. Der englische Wollmarkt hat den passiven Widerstand mit dem Erfolg eines schicksalhaften Kampfes gegen die Weltmächte gegen die Gewalt verglichen. Er ist der höchste Ausdruck eines unerhörten gekauften Volkes. Deutscher Volkswirtschaftsstand bedeutet für England Arbeitslosigkeit, bedeutet englischen Volkswirtschaftsstand. Wenn Deutschland stirbt, stirbt ganz Europa. Der Kommunismus ist nicht der Feind der Nation, sondern der Feind der Menschheit. Über ihre Machtlosigkeit täuschen. Frankreichs Propaganda gegen die Goldanleihe ist eine abgrundtiefe Schandtat. Wir haben die Garantie der Industrie und der produktiven Minderer für unsere Zwecke angeboten, und wenn wir bis heute keine Antwort erhalten haben, so bedeutet dies eine unerhörte Mißachtung der Internationalen Öffentlichkeit, die auch ein Stück von Kultur ist. Napoleon ist zugrunde gegangen an der Unkenntnis der deutschen Seele. Die Ruhe an Ruhr und Rhein soll die Franzosen nicht über Deutschlands innere Kraft hinwegtäuschen. Wir brauchen an Deutschlands Zukunft nicht zu verzweifeln, wenn wir auf das Verhalten der Arbeiterklasse blicken, das in der Weltgeschichte ohne Beispiel ist. Frankreich könnte mit uns im Frieden leben, wenn es wollte, und das deutsche Volk sieht nach Ruhe und Frieden. Wir wissen aber, daß wir Frieden nicht ohne große Opfer bekommen können. Ein Volk kann vollkommen verarmen, aber doch groß in der Weltgeschichte sein, das nicht für heruntergekommen an deutscher Seele, daß wir uns das Vertrauen auf die Zukunft rauben lassen. Wir können gesund werden, wenn wir selbst wollen. Die Arbeit jedes deutschen Mannes wird gehemmt dadurch, daß er ein Kaiser ohne Hausmacht ist. Wir müssen eine Kollektivwillen haben, wenn wir uns behaupten wollen. Wir brauchen eine Arbeitsbeschaffung, die hoch und breit ist und deren Erträge unmittelbar zu fließen beginnen. — Nach den Ausführungen des Hg. Stresemann ergreift der Kommunist Koenen in einer Geschäftsordnungsdebatte das Wort und beantragt, Arbeiterdeputationen, die sich vor den Türen des Reichstages aufgestellt hätten, im Sitzungssaal zu hören. Reichstagspräsident Vögelte lehnte die Forderung der Kommunisten als Verletzung der Geschäftsordnung ab. Hg. Marx gab zugleich im Namen des Zentrums eine Erklärung ab, in der es heißt, daß die Lage nie ernster und gefährlicher gewesen sei, als jetzt. Alle schlummernden Kräfte der Nation müßten einheitlich zusammengeführt werden. Dies werde gelingen, wenn der Wille überall geweckt und ohne Zeitverlust begonnen werde. Die bestehenden Möglichkeiten für eine Besserung unserer Verhältnisse müßten energisch und unerschrocken ausgenutzt werden. Dazu sei erforderlich 1. Unverzügliche Aufbringung eines ausreichenden Goldes, dessen Zweckbestimmung sein soll die Befassung von Lebensmitteln und Befreiung unserer Währung. Nicht unbedingt lebensnotwendige Einfuhr muß ausgeschlossen werden. 2. Schaffung werbendfähiger Anlagemöglichkeiten und 3. Ordnung im Reichshaushalt und Sparmaßnahmen. Vor Eingriffen in die Vermögenssubstanz dürfe nicht zurückgegriffen werden. Der Zugriff ist unvermeidbar. Das Leben der Nation müsse über Alles stehen.

Hg. Dietrich (Zstf.)

bedauert die Lauerbereiten gegen das Kabinett Cuno. Heute kommt es auf Taten an. Die Regierung habe zu sehr auf das englische Pferd gesetzt. Jedes erforderliche Opfer müsse gebracht werden. Ich binne daher dem Rhein- und Ruhrprober und auch der Kopfsteuer zu, die aber noch einer vernünftigen Ausgestaltung bedarf. Der Ruf des Reichstages an die Landwirtschaft ist auf furchtbaren Boden gefallen. Die getroffenen Vereinbarungen würden eine weitgehende Verlorung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln überfallen.

Außenminister von Neuenberg:

Ein Wendepunkt in der europäischen Geschichte sei vielleicht bevorstehend. Deshalb sei Zurückhaltung bei fälligen Beschlüssen zu fassen, aber zu laut gebrochene Worte könne nur schaden. Die Schweißarbeit nach der Abwendung des letzten Memorandums sei für die Regierung selbst ein Opfer und für die Bevölkerung eine schwere Belastung gewesen. Politik dürfe aber nicht mit Gleichgültigkeit, Schweigen nicht mit Unfähigkeit verwechselt werden. Ueber die französischen Ziele gehe heute kein Zweifel mehr. Man will das wirtschaftliche, politische und soziale Chaos in Deutschland, um mehr Geld herauszuholen. Ein Gutachten des Volkswirtschaftlichen Instituts in Washington habe die deutsche Berechnungsweise gegenüber der der Reparationskommission als die richtigere anerkannt. Deutschland habe das Vertrauen, ein Wand freudiger Verständigung um die Köpfe zu schlingen. Der Weltkrieg sei kein Ende, aber als Verwirklichung dieses Gedankens nicht anerkannt werden zu wollen nach den Erfahrungen, die Deutschland mit ihm gemacht hat (Zustimmung).

Das Ziel unserer Politik sei Unverletzlichkeit des deutschen Bodens, seine Rückkehr in freie deutsche Verfügung, Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Zustände im Rheinlande, Befreiung der Verhafteten, Rückkehr der Vertriebenen und eine Lösung des Reparationsproblems, die unsere wirtschaftliche und soziale Krisis nicht verzögert. Der Minister schloß: Dafür, daß die Kräfte der besiegten Gebiete nicht erlahmen, dafür haben wir im besetzten Deutschland zu sorgen. (Lebhafte Beifall.)

Die Vorauszahlungen auf die Steuern.

Berlin, 9. August. Der Steueranschuß des Reichstages beschloß am Donnerstag Abend entsprechend den Vorschlägen des Unteranschußes die Vorauszahlungen für die Einkommensteuer auf das 400fache, diejenigen für die Körperschaftsteuer auf das 600fache und bei den Körperschaften, die vor dem 1. Juli 1922 ihr Geschäft abgeschlossen haben, auf das 1000fache zu erhöhen. Bei der Abgabe aus Anlaß der Abrechnung soll vom steuerbaren Einkommen von mehr als einer Million Mark im Kalenderjahr 1922 am 25. August das 100fache der Vorauszahlung für die Einkommensteuer für das dritte Kalendertrivierteljahr 1923 erhoben werden und am 5. Oktober 1923 und am 5. Januar 1924 je das 500fache. Das Steuersingeseß bleibt unverändert. In dem Entwurf über die Besteuerung der Weizke soll den Arbeitgebern eine besondere Abgabe in Höhe des Zinsfußes der Lohnsteuer auferlegt werden, die sie in den Monaten September bis Februar entrichten. Von Grundruden, die landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, soll für je 2000 Mark Weizenbeitrag ein bestimmter Goldmarkbetrag erhoben werden, über dessen Höhe der Ausschuß erst morgen Vormittag Beschluß fassen wird. Die Abgabe soll auf sechs Monate verteilt werden.

Aufhebung der Goldanleihe.

Berlin, 9. August. Am Sonntag wird in der deutschen Tagespresse die Aufhebung der zur Belegung auf die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches veröffentlicht worden. Auf einer Tagung in Stuttgart haben die Vertreter der Girozentralen den Beschluß gefaßt, den ihnen angebotenen Verbänden und Sparkassen die Einrichtung eines Golddepotensverkehrs auf der Basis der vom Reich auszugebenden wertbeständigen Anleihe zu eröffnen und für diesen neuangekauften Verkehr in weitem Umfangem Vorauszahlungen zu machen. Der Kassen-Sparbank in dieser Anleihe die Möglichkeit, Erparnisse wertbeständig anzulegen. Ein besonderer Vorzug der Anleihe besteht darin, daß nicht nur fällige Zinsen, sondern auch der Erbschaftsteuer befreit sind, sondern auch Gewinne solcher Zinsen im letzten Jahre der Zeichnung steuerlich befreit sind. Der Umfang der Anleihe kann sich nach formellen Vorlieben, da eine Vorbenutzungssteuer nicht erhoben wird. Zudem sind die Banken und Bankiers von der Finanzverwaltung gebeten worden, die Umsätze, soweit sie sich durch ihre Vermittlung vorziehen, mit einem Probitionsfuß von nur einem Prozent zu belegen.

Der Kampf mit der Geldentwertung

Von Friedrich Meiser.

Der Dollar steht auf 4,8 Millionen. Vorgeföhren noch 3,3 Millionen, ehegetern ... Man weiß es kaum noch. Niemand kümmert sich mehr darum. Der neueste Kurs ist die Grundlage für alles Rechnen und Wirtschaften. Man hat nur noch so dunkle Vorstellungen, daß der Dollar auch einmal mit 20 000 notierte, und daß sich damals ein vielfacher Ausschuß weiter Männer wochenlang den Kopf darüber zerbrach, warum der Kurs seinen Bestand hatte. Es ist schon „lange her“, und doch sind es erst einige Wochen. Nach der überlieferten Theorie der Wissenschaft ist eines der Kennzeichen des Geldes seine Eigenschaft als Wertausgleichsmittel und ein anderes der Charakter des Wertmaßstabes. Das bezügliche Theorien, die zweifelslos einmal aus der praktischen Anknüpfung der damaligen Zeitverhältnisse hervorgegangen sind und so fruchtbar gewesen sind, heute für uns in Deutschland zur Messung der gänzlich ungeschätzten wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr viel beizutragen haben, ist nur zu verständlich. Die seit 1914 in Deutschland vor sich gegangene Umwertung aller Werte hat auch eine Umwertung der wissenschaftlichen Theorien des Geldes im Gefolge gehabt. Wie dies zu begreifen ist, lehrt uns mit plastischer Anschaulichkeit ein demnächst bei Hans Herbert Engelmann-Berlin erscheinendes grundlegendes Buch „Allgemeine Geldlehre“ von Dr. Ernst Wagemann, Professor der Staatswissenschaften an der Universität Berlin, ein Buch, welches nicht nur in kritischer, sondern auch in wissenschaftlicher Hinsicht die Bedeutung als wissenschaftliches Wert hat, sondern darüber hinaus auch für die praktische Finanzpolitik maßgebend ist. Wagemann zeigt die bisher im Lauf der Jahrhunderte aufgestellten Geldtheorien auf als Ausfluß der Zeitströmungen; bedingt durch den gesamten Charakter des betreffenden Zeitalters. Er kommt dabei zu der Definition des Geldes als Träger von Vereinheitlichung mit allgemeiner und unbedingter Zahlungskraft. Er hat damit einen Weg gewiesen zum Verleihen der monetären Vergangenheit und zur befruchtenden Mitarbeit der Theorie bei der Messung der nun bald vollendenden Umwertung aller Werte.

Nach ist alles im Fluß. Der „Vorwärts“ konnte mit einem gewissen Recht schreiben: „Die Mark hört jetzt auf, Zahlungsmittel für den größten Teil der Wirtschaft zu sein.“ In dieser allgemeinen Formulierung hat er recht, wenn er nach der alten Theorie die Mark als Wertmaßstab aufsaßt. Umso bemerkenswerter ist es, wenn er im selben Atemzug sich darüber anregt, daß weite Kreise der Landwirtschaft sich weigern, ihre Produkte gegen die rapide sich entwertende Mark herzugeben.“ Uns scheint, daß gerade die Geldentwertung wirklich kein brauchbarer Anlaß dazu wäre, um gegen die Landwirtschaft Sturm zu laufen. Die Landwirtschaft ist doch keineswegs von dem Kampfe gegen die Geldentwertung ausgeschlossen; in gewissem Sinne hat sie sogar viel schwerer als jeder andere Berufsstand mit der Geldentwertung zu kämpfen. Der Landwirt arbeitet das ganze Jahr über im Schweiße seines Angesichts für die Erzielung seines Jahresertrages; und dieser Ertrag kommt ihm in großen und ganzen nur einmal im Jahre, eben mit der Ernte zu. Mit dem Erlös aus der Ernte muß er dann für das ganze folgende Jahr bis zur nächsten Ernte sich einrichten; für seinen Lebensunterhalt und für die Ausgaben der folgenden Jahre. Hat er im vergangenen Herbst zur Sicherung der Volksernährung seine ganze Ernte verkauft und die meisten haben es getan, so bekam er beispielsweise für den Zentner Weizen 3000 Mark. Schnell er es überhaupt bekam, konnte er sich für den Erlös Produktionsmittel wie Aumfindiger und dergleichen zulegen und entlang so zum Teil der Geldentwertung. Die Dinge aber und die Lebenshaltung, die ja nicht nur mit selbstwirtschaftlichen Nahrungsmitteln beschränkt wird, erfordern im Kennwert gesteigerte Ausgaben. So kam fast kein Landwirt darum, in diesem Jahre bereits vielfach vor der Ernte in größerem Umfang Kredite aufzunehmen, um überhaupt die notwendigen Wirtschaftskosten für den nächsten Winter zu tätigen. Ist es da nun wirklich verwunderlich, daß weite Kreise der Landwirtschaft sich keine Rettung mehr haben, sich mit den geringen überhaupt noch vorhandenen Nahrungsmittelbeständen im wahren Sinne des Wortes „arm“ zu verkaufen? Was soll der Bauer in seinem abgelegenen Dorfe mit Papergeld anfangen, für das er nichts Gleichwertiges wieder erwerben kann? Industrie und Handel sind doch schon längst zu einer Preissteigerung übergegangen, die sich der Geldentwertung anpaßt, und sie haben den Wertteil vor der Landwirtschaft, daß sie das ganze Jahr über fortlaufend Einnahmen und Ausgaben gegeneinander in gewissem Maße ausgleichen können. Kann man da ernsthaft im böswilligen Sinne von Zurückhaltung bei der Landwirtschaft sprechen, wenn sie in einer Welt desajht

Sidi Marik.

Roman von E. vom Vogelsberg.

Amerikanisches Copyright 1923
by Carl Duncker, Berlin
Nachdruck verboten.

(21)
„Ihre Frau geht mich nichts an, glücklicherweise. Sie sind mir unverantwortlich.“
„Ich kann's ihr nicht befehlen, das geht nicht, Herr — Herr Marik,“ schimpf strömte sie herauf hin.
„Schön. Dann werde ich Ihrer Gattin meine Bestimmung über die Herkunft des Gipsverbandes in Ihrem Bart mitteilen.“ Wie das entsetzte „Gugh“ einer erstarrten Notphant quoll es vom Boden auf.
„Töten Sie mich lieber gleich...“
„Ja, ja, Sie verschrecken.“
„Aber noch eins: Denken Sie nicht etwa, wenn Sie da in Ihrem Hofemul oder Steig an der knatterten, daß Sie eines Tages, wenn längst Gas über die Erde geschoben ist, aufstehen könnten von dem Katastrophen des Gelandes von Timbaktu und was es für ein Kindvieh gewesen ist, Sie wieder auf die Menschheit loszulassen. Versehen Sie: Dielektur mit geographischen und anthropologischen Daten. Sie würden das bitter am eigenen Leibe zu bereuen haben, Herr, auch wenn Sie tausend Meilen von hier fort sind.“
„Ich verspreche alles, ja, ad ja.“
„Acht. Das gerügt uns. Und jetzt muß ich zu Monsieur.“
Der Marik wandte sich rasch dem andern Döfer zu, das erst glückselig überstürzt, dann neidvoll und verächtlich das Gesicht zugewandt hatte, weil es in dem Besucher den wieder hinterpompierenderen Elaven vermutete. Die Laute der eigenen Mutter sprachen ergründet daher Monsieur, wie sie so urwüchsig erlangten, als wäre Engelmann in dieser Nacht der Trübsal. Er wollte sofort losknattern, aber ein paar saftige Grobheiten im Brustton tiefer Heberzeugung schnitten ihm sofort den Faden ab und ließen ihn festhalten werden, zumal die Anrede im reinen Kränzelsch

gegeben war. Wo kam dieses Wunder in finsterner Nacht her? Der Marik zog hier denselben Strang, aber er konnte es sich nicht verlagern, obendrein auch noch ein paar dicke Blasen gallischer Aufgeblasenheit und Scheintulur aufzuweisen, die dem Hyambennafassen Parfäer doppelt sauer wurden. Bei Monsieur kam das Temperament eher durch als es erhielt auch gleich seinen Dampf.
„Richt so schnell, Monsieur, Sie sind augenscheinlich durch die Beschäftigung gebunden, und das Mundwerk hat noch keinen in einer solchen Lage gehalten. Uebrigens sind wir Landeseute und Sie können sich frei über Politik aussprechen, ich gehöre keiner Partei an.“
„Politik, Politik!“ jappte Monsieur Beauville wütend, „ich will keine Politik, gar nichts, meine Hände will ich frei haben!“
„Ein effet? Schön, wenden sie sich an Monsieur l'ambassadeur.“
„Der Teufel hole alle Minister und Gesandten! Sie werden die großen Gefährten ein und ich habe das Pferd.“
„Ich bin kein Minister, Monsieur, also möglichen Sie sich,“ mahnte der Marik gelassen.
„Das weiß ich, c'est ça — aber bin ich etwa nicht gemäßigter?“
„In der Wiebegrabe vernünftiger Gedanken, o ja. Ansonst sind Sie ein Handwerker und zwar einer der größten, die die Grande Nation aufzuweisen hat. Betrachten Sie sich selbst, Monsieur — es hat ja Zeit bis morgen — und sagen Sie dann, ob es nicht ein Unglück ist, jene Nation so blamieren zu müssen, wie Sie es heute getan haben.“
Monsieur wandt sich auf dem Boden wie der heilige Laurentius auf dem Stroh. Er hatte das dumpe Gefühl, daß dieser fonderbare Rettungengel ihm foppen wollte. Er wußte ja gar nicht einmal, wer da mit ihm sprach. Die Fragen kamen aus dem Dunkel und die Antworten gingen hinein, konnte es nicht ein Spion sein, der seine Meinung zu erfordern wünschte? War er nicht über alle politischen Ereignisse der neuesten Zeit auf das Beste unterrichtet?
„Ich bedauere Frankreich und die Franzosen, Monsieur, über alle Maßen. Es ist ein Wolf von Empeln, das sich

von ein paar moralisch berümpelten Advokaten an der Kasse beziehungsweise den Käfen heraufbringen läßt.“ Monsieur Beauville überhörte diese Freundlichkeiten und hat wieder um Wlung seiner Fesseln, aber sie wurde ihm noch verweigert.
„Der Geist boog noch zu lebhaft in Ihnen, Monsieur, warten wir noch ein Weilchen.“ Der Sohn Mariannens schmelte sich vor Mut auf dem Boden herum.
„Monsieur, ich hole Ihre Frau“ warnte der Marik freundlich. Da gab es urwüchsig Ruhe. Monsieur stieß einen langen Ton aus wie ein Stroh beim Gnadenstoß und das Wiedersehen ward nachher um so herrlicher sein.
„Wohleite das ohnehin nicht sehr Wohlvert auf und sagte dabei Liebeswürdig.“
„Möchten Sie sich nicht, Monsieur, sonst gebe ich Ihnen eins aufs Dach.“
„O Barbar. Sie zerschmettern mir das Hirn!“
„Geben Sie überhaupt welches?“ Da keine Antwort kam, klopfte der Marik seine Pfeife aus, ging hinaus und kam qualmend wieder herein.
„Ich gehe jetzt,“ sagte er machend, „unternehmen Sie keinen Fuchtelzug, bis ich Sie selbst hole. Ihren Angehörigen wird ein beruhigender Bescheid gegeben werden und das Wiedersehen wird nachher um so herrlicher sein.“
Er wandte sich zum Gehen, da rief ihn Monsieur Beauville noch einmal an.
„Monsieur, Sie begreifen, daß diese Behandlung unangemessen ist — pardon, nicht von Ihrer Seite — und ich möchte Sie bitten, mir eine Stelle zu nennen, bei der ich mich später beschweren kann.“ Der Mann vor ihm hockte mit seiner Pfeife wie ein armer Mann. Aber seine Stimme hatte gar nichts Humorisches; als er sagte: „Ich verheißte sehr gut, daß Sie nicht ladgemäß behandelt worden sind. Wenn wären Sie dem Hausheirn in die Finger gefallen, so könnten Sie sich die geliebte Tricolore mit dem Bauch und mit Glanztrons begabren lassen. Und beschweren können Sie sich, wo Sie wollen, am besten bei des Teufels Großmutter, die hat Ihren Spaß an solchen Frätschen.“
(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 12. August 1923 (11. n. Trinit).
Gottesdienstliche Feiern für Rhein und Ruhr.
Gesammelt wird eine Kollekte für den Sächsischen Prov.-Verband ev. Mäntner-Vereine.
Es predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Diafonus Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Rindergettesdienst.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat. Diafonus Wuttke.
Jungfrauen-Verein d. Vaterl. Frauen-Vereins (Seiffnerstraße 1).
Sonntag, abds. 7.30 Uhr: Versammlung. Volksbibliothek: Geöffnet Sonntags von 11.30 bis 12.30 mittags.
Städt. Vorm. 10 Uhr: Gedächtnisfeier für Ruhr und Rhein. Pastor Angermann.
Vorm. 11 Uhr: Rindergettesdienst. Pastor Niem.
Evangel. Männer- und Jugendvereine.
Sonntag, abds. 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5. Pastor Angermann. Vortrag: „Widern und sein Wert.“ Pastor Heinenmann.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde. Pastor Angermann. 9-10 Uhr: Spielabend.
Evangel. Mädchenbund St. Margiti.
Dienstags, abds. 8 Uhr: „Glorgefang“ an der Geißel 5. Leiter Rudolf Wittmold.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlung an der Geißel 5. Pastor Niem.
Mittwoch, Vorm. 10 Uhr: Pastor Krahenstein. Im Anschluß Besuche u. heil. Abendmahl.
Vorm. 11 Uhr: Rindergettesdienst.
Menschen. Vorm. 8 Uhr: Pastor Krahenstein.
Kernmarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. Im Anschluß Besuche und heil. Abendmahl.
Vorm. 11.30 Uhr: Rindergettesdienst.
Montag, abds. 8 Uhr: Konfirmierte Söhne im Pfarrsaal.
Dienstags, nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe des Neumarktes im Pfarrsaal.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Mädchenverein St. Thomea im Pfarrsaal.

Clubregatta

Vorrennen:
Freitag, ab 7 Uhr abds.
Renn-Vier. Erbschlag
Zwei-Steier
Sonntag, ab 7 Uhr abds.
Doppelvierer ohne Steuer
Doppelvierer mit Steuer
Alfred Meißner-Vierer
Sonntag, ab 9 Uhr vorm.
Zweihundertpaar und Vierer
ab 3 Uhr: Hauptrennen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Vom 10. August d.S. ab gelangt die Dividende für das Geschäftsjahr 1922 in Höhe von 200% gegen Einlieferung der Dividendenscheine für 1922 bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Leipzig oder bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Filiale Merleburg zur Einlösung.
Leipzig, den 9. August 1923.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Beth's Geselligkeitshaus.

Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an:
Großes Gartenkonzert
ausgeführt von der verstärkten Hauskapelle!
Abends 8 Uhr im Saal: Die beliebtesten
Alt-Leipziger Sängere
Größter Lachserfolg! Lachen ohne Ende!

Christliche Versammlung, Mandelstraße 1.
Sonntag, abds. 8 Uhr: Gwangel.-Vortrag.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.
Landesfräulein-Gemeinschaft
Versammlungslokal: Herberge zur Heimat.
Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelpredigt.
Christl. Verein junger Männer (Seiffnerstr. 1).
Versammlung Sonntags und Dienstags, abds. 8 Uhr.
Evangelische Kirchengemeinde Rüssen.
Sonntag, den 12. August 1923 (11. n. Trinit).
Vorm. 10 Uhr: Pastor Jensch.
Katholische Gemeinde.
Sonntag, von 5-7 Uhr und von 8 Uhr an: Beichtgelegenheit.
Sonntag, den 12. August 1923
Früh von 6 Uhr an: Beichtgelegenheit; 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt; 7.30 Uhr abds.: Stundacht.
Rannsdorf. 8 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Schönitz. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Kanna. 11 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Neu-Böhren. 8 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Kirche; 10.30 Uhr: heil. Messe in der Kirche.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig.

Bilanz-Konto per 31. Dezember 1922.

Aktiva		Passiva	
Nicht eingezahltes Aktienkapital	60000000	Aktienkapital	400000000
Kasse u. Guthab. bei Notenbanken	48214087	Reservefonds	175000000
Wechsel u. unvertin. Schatzpap.	151921929	„ „ „ „	28000000
Notenregulab. u. Bankdr.	43881307849	Kreditoren	85068106445
Lombkass. u. Deposits eig. Börsen-		Akzepten u. Schecks	717684184
ganges Wertpapier	84024088	Aval- u. Bürgschaftverpflichtun-	902417
Vorschüsse auf Waren	196128444	„ „ „ „	11068149500
Eigene Wertpapiere	6082980	Aktien-Divid. noch nicht erlob.	1448948000
Konkorsial- u. Finanzschulden	80116227		
Bankausleihung u. Bankk.	6489290		
Debitoren u. laufender Rechnung	22210548000		
Aval- u. Bürgschafts-Debitoren			
„ „ „ „	116810400		
Bankguthab.	86111000		
Imobilien	6365000		
Mobilien	1000		
Pfandbrief-Abteilung Aktiv-Saldo	694610		
	85789485940		85789485940

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1922.	
Soll	Haben
Handlungskosten einschl. Abgaben u. Staatsausficht	Übertrag v. v. Rechnungsjahre
1019828724	1972554020
Ergebnis des 67. Rechnungsjahres	Gewinn auf Wertpapieren u. Konkorsialbeteiligungen
1449945900	277800309
	Provisionszinsen
	1218268269
	Überschuss d. Pfandbrief-Abteilg.
	56749
	3489788284

In das Handelsregister ist am 20. Juli 1923 die Firma Germania-Werk, Spezialfabrik für Cellulose, Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit dem Sitz in Merleburg eingetragen worden, erloset durch den Gesellschaftsvertrag vom 21. Juni 1923, Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Fortbetrieb des bisher unter der Firma Germania-Werk Dr. Berger u. Köhler in Merleburg betriebenen Fabrikationsgeschäfts. Es soll insbesondere betrieben werden die Celluloseherstellung von Gegenständen im Spirit- und Tauchverfahren, die Verteilung und der Vertrieb von Stoffen aller Art für die Stick- und Schirmfabrik, ferner ähnliche Fabrikations- und Handlungsgeschäfte. Höhe des Stammkapitals: 200000 Mk. Geschäftsführer sind: 1. Kaufmann Ewald Lennge ca. Berlin-Schöneberg, 2. Kaufmann und Chemiker Wilhelm Döblin in Merleburg. Jeder ist allein zu handeln und die Gesellschaft zu vertreten berechtigt. Von den beiden Gesellschaftsleitern Lennge und Döblin wurde in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen das oben näher bestimmte Fabrikationsgeschäft im Wert von 2 Millionen von jedem zur Hälfte eingebracht, jedoch auf die Stammeinlage jedes Gesellschafters 1 Million Mark gerechnet mit. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.
Merleburg, den 20. Juli 1923. Amtsgericht.

Stimärker.

Nächsten Montag, abds. 8 Uhr: Monatsversammlung im „Strandhäuser.“
Merleburg, den 25. 7. 23. Amtsgericht.

Im hiesigen Handelsregister Abt. A Nr. 43 ist neu eingetragen, daß die Firma Carl Eckardt abds. 8 Uhr in Feis-Straße 1, Merleburg, den 6. 8. 23. Amtsgericht.

Guina Brandt.

Roonstr. 19.
Dabei ist Zusatzunterricht in Gabelberger stenogr.
Gebrachte
Holzbearbeitungsmaschinen,
männlich reparaturfähig, kauft per Kasse
Zeit Nippiger, Erfurt
Telefon 1589.
Wohnungsgeheh.
2-3 leere Zimmer od. teilw. möbl. Zimmer mit Küchens. von 10. Sep. 1. 23. an. B 53 an die Off. d. St. an der Gp. d. St.

Feldbahnmaterial.

Ca. 10000 Schienen, 70mm hoch, ca. 1000 St.
Holzschwellen, 1,5m lang mit Drehscheiben und Weichen, ca. 50 St. Holzmoledenkipper (600mm Spur), 1/2 cbm Inhalt, ca. 30 St. Stahlmoledenkipper (600mm Spur), 1/4 cbm Inhalt, sowie sämtliche Ersatzteile preiswert lieferbar.
Gerätevereinigung Deutscher Tiebau-Unternehmer, G. m. B. H. Halle a. S.,
G. Eintr. 71. Fernruf 8471.
Telegr.-Adr.: Gerätevereinigung.

Nolgeld der Stadt Merleburg.

Zwecks Behebung der Zahlungsmittelnot ist ein Teil des alten Stadtnotgeldes nach Ueberdruck wieder in Umlauf gesetzt und die öffentlichen Kassen, die Geschäftseute und Einwohner der Stadt Merleburg werden dringend gebeten, diese Noldegeldscheine in Zahlung zu nehmen und im Verkehr zu belassen, damit die Zahlungsmittelnot wirklich gelindert wird. Ausgegeben werden die früheren 100 Mk.-Scheine mit einem Ueberdruck in roter Farbe: „Gültig für 500000 Mk., in Worten Fünfhunderttausend Mark. Magistrat Merleburg 1923“ und die früheren 500 Mk.-Scheine mit einem Ueberdruck: „Gültig für 1000000 Mk., in Worten Eine Million Mark usw.“ Außerdem sind die Scheine auf der Rückseite mit der von den Lebensmittelkarten her noch bekannten Schutzzeichnung mit dem Merleburger Raben versehen. Der Zeitpunkt der Wiedereinführung wird seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden. Die Einlösung erfolgt seiner Zeit in der gleichen Weise, wie bei dem letzten Stadtnoldegeld.
Merleburg, den 10. August 1923.
X. 393/23.
Der Magistrat.

Zahle für
ausgek.
Damenhaare
Rio Mk. 1000000.-
(ohne Kurs).
Dunkle Farben bedeutend
höher.
Alfred Kluge, Zeitw.,
Merleburg, Bahnhofstr. 8.
Chaiselongue
gut erhalten, zu kaufen
geht. Zu erfrag. Filiale
d. Tagel., Gohlstraße 38.
Möbl. Zimmer von 10
besser. Fernruf 8471.
Off. u. B. an die Gp. d. St.

Beilage zu Nr. 186 des Merseburger Tageblattes

Freitag, den 10. August 1923

Parzellierung — ein Hauptgrund der Kartoffelnot!

Die diesjährige Kartoffelnot ist wieder sehr groß, und es lohnt sich, den Ursachen nachzugehen. Eine vom sachverständigen Seite aufgestellte Berechnung hat ergeben, daß die landwirtschaftliche Gesamtzeugung durch die Anliegersiedlung und die Überparzellierung von Parzellen an Industrie- und Arbeiterzweckflächen in der Provinz Sachsen ganz erheblich geschädigt wird. Der Beweis hierfür ist nicht schwer zu führen.

Im Mansfelder Zerkreis und Saalkreis beispielsweise — und in den meisten Kreisen der Provinz Sachsen wird es ähnlich sein — sind über das Deputatland hinaus erhebliche Flächen parzellweise an Industrie- und Arbeiterzweckflächen abgegeben worden. Nach einer Prüfung, die der Kreisverband des Mansfelder Zerkreises vorgenommen hat, kommen im dortigen Kreis hierfür nicht weniger als 6000 Morgen Kartoffelfeld in Frage. Ein bekannter Großgrundbesitzer hat allein im Mansfelder Zerkreis 600 Morgen außer dem Siedlungsland als Kartoffelfeld zur Verfügung gestellt. Da sein gesamter Grundbesitz etwa 10 Proz. des gesamten Großgrundbesitzes im Mansfelder Zerkreis beträgt, so würde die Fläche im ganzen Kreis 6000 Morgen betragen, wie auch der Kreisverband festgestellt hat. Von diesen 6000 Morgen kommt nicht eine Kartoffel in die großen Städte! Nimmt man an, daß der Großgrundbesitzer auf diesen 6000 Morgen nur 70 Zentner pro Morgen zur Hoflieferung gebracht hätte, so ist allein im Mansfelder Zerkreis durch die Anliegersiedlung ein Mangel für die Stadt von etwa 420 000 Zentnern entstanden, wobei die Ablieferungsquote von 70 Zentnern pro Morgen gering gegriffen ist.

Die gleichen Zahlen dürften auch für den Saalkreis zutreffen. Man könnte nun auf dem Standpunkt stehen, daß die kleinen Leute wenigstens auf diesen 6000 Morgen das für sie notwendige Quantum Kartoffeln gerernt hätten; aber auch das ist nicht der Fall. Die Leute reden erfahrungsgemäß fast immer altes, abgetragenes Saatgut und ernten nicht die Hälfte aus dem Morgen wie die großen Güter, die jährlich ihr Saatgut aus Sandhöfen neu ergäßen. Auf ein weiteres Beispiel im Saalkreis sei nun hingewiesen. Die im Saalkreis gelegene Domäne Veltin wurde vor mehr als drei Jahren aufgelöst. Etwa 300 Morgen wurden an kleine Leute des Ortes in Parzellen von zwei bis drei Morgen abgegeben. Der Rest wurde Veräußerung des Landwirtschaftlichen Instituts Halle-Wittenberg, während der frühere Bäcker, die Firma J. G. Wolke, jährlich von der etwa 1000 Morgen großen Domäne etwa 10 000 Zentner Getreide und 10 000 Zentner Kartoffeln an die öffentlichen Wirtschaften abgeliefert hat. Ist in den letzten Jahren von den Anhabern der kleinen Parzellen überhaupt nichts abgegeben worden. Ferner lehrt der Augenblick der Landereien, daß ein erheblicher Kulturrückgang durch die Bewirtschaftung in kleinen Flächen eingetreten ist. Das ist auch ganz natürlich. Die kleinen Leute haben nicht das Saatgut, die guten Düngemittelmaschinen

den. Es kann hier jederzeit durch Augenschein der Beweis geliefert werden, daß die Anliegersiedlung einen ungeheuren Rückgang der Kartoffelernte herbeigeführt hat.

Wenn auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Verlangen der Leute nach Land durchaus verständlich ist, so liegt es doch im Interesse der gesamten deutschen Volksernährung, daß eine derartige Siedlungspolitik aufgegeben wird; denn die Hauptfrage ist heute, daß die großen Städte versorgt werden, nicht aber, daß durch die Parzellierung eine Verengung einzelner wichtiger Familien und die von ihnen gehaltenen Schweine in reichlicher Menge eintritt.

Die unbeschlagnahmten Apotheken.

Kein Kredit mehr an die Krankentassen.

Berlin, 9. August. Ebenso wie die Ärzte haben die Apotheker darunter zu leiden, daß die Krankentassen ihre Verpflichtungen zu spät erfüllen, so daß bei der rapiden Geldentwertung und bei dem Umstand, daß die Lieferanten der Apotheken Barzahlung verlangen, die Apothekenbesitzer vor dem Ruin stehen. Der Berliner Apotheker-Verein hat deshalb dieser Tage eine Sitzung abgehalten, in der der Vorstand Mitteilungen über die Verhandlungen mit den Krankentassen völlig an Mitteln, ihren Verpflichtungen den Berliner Apotheken gegenüber nachzukommen. Auch weniger können sie den Forderungen der Apotheker auf Vorzahlungen für laufende Lieferungen entsprechen.

Die Versammlung nahm eine Entschliessung an, in der sie in Aussicht stellen: falls es den Krankentassen nicht gelingt, bis Sonnabend, 11. August, zur Befriedigung der ihnen von den Apotheken freigelegten Beträge die Summe von mindestens 50 Milliarden den Berliner Apotheken zur Verfügung zu stellen, würde vom 13. August ab von den Mitgliedern der Krankentassen Barzahlung verlangt werden, da es sonst unmöglich sei, die Apotheken-Betriebe aufrecht zu erhalten. Zum mindesten müsse verlangt werden, daß bei jeder nicht fristgerechten Zahlung eine der Reichsminister entsprechende Aufwertung der geschuldeten Beträge erfolgt, und daß eine fortlaufende a-Konto-Zahlung für die Arzneimittel geliefert wird. Für den durch die Entwertung im Juli entstandenen Verlust müssen die Apotheker schadlos gehalten werden.

Die Berliner Apotheken-Besitzer werden sich Sonntag, 12. August, erneut versammeln, um endgültige Beschlüsse zu fassen. Die Berliner Bevölkerung erwartet von dem Staat und den Reichsbehörden, daß sie im Interesse der Bevölkerung alles tun werden, um die Arzneimittelversorgung für die Krankentassenmitglieder herzustellen, und daß den berechtigten Forderungen der Apotheker und ihrer Angestellten nach rechtzeitiger und ausreichender Bezahlung nachkommen wird. Es ist nicht anzunehmen, daß ein für das Volkwohl so wichtiger Stand in eine Postlage getrieben wird, die ihn zu Schritten veranlassen muß, die dem Allgemeinwohl zuwiderlaufen.

Politische Rundschau

Der „Temps“ über den Finanzplan der deutschen Regierung.

Paris, 9. August. Die Schwankungen in der deutschen Finanzlage werden in Pariser Kreisen mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt. Man ist geneigt, jeden deutschen Wortsatz als Anzeichen einer bevorstehenden Waffenkretzung Deutschlands zu deuten. Der „Temps“ erklärt heute unter anderem auf die Befragungen des Berliner Korrespondenten der „Times“, die Marx habe ihren Wert völlig eingebüßt und Deutschland siehe ohne eigene Währung da. Der „Temps“ beschäftigt sich sodann mit der geplanten 500 Millionen-Goldanleihe. Unter Anziehung verschiedener Paragrafen des Versailleser Vertrages verliert das Blatt nachzuweisen, daß diese Anleihe jeder rechtlichen Grundlage entbehre. Der Anleiheplan der deutschen Regierung widerstrebe nicht bloß dem allgemeinen Vorkriegsrecht, das kraft Artikel 248 des Versailleser Vertrages den Gläubigern dieses Recht zusteht, sondern auch diejenige, die dem Finanzministerium und der Fiktion irgendwelcher inneren Anleihen dienen sollen, vorzugsweise zur Zahlung der Reparationsverbindlichkeiten Verwendung finden sollen. Das Blatt weist auf das englische Gesetz von 1914 hin, das einen Schuldner in folgenden zwei Fällen für bankrott erklärt: 1. Wenn er auf betrügerische Weise seine gesamten Guthaben oder einen Teil derselben abbaut, verheimlicht oder überträgt; 2. wenn er einem seiner Gläubiger mitteilt, daß er im Begriffe stehe, die Zahlungen einzustellen. Dieser Fall treffe auf die deutsche Regierung zu. Die englische Regierung möge nicht zaudern, dieses Gesetz auf Deutschland in Anwendung zu bringen. Gleichfalls sei mit dem Zustandekommen der Anleihe überhaupt ein Präzedenzfall für spätere Anleihen gegeben. Der „Temps“ schließt, die Reparationskommission müsse unverzüglich dieses Problem in die Hand nehmen.

Ein französischer Desinfektionsplan auf der Abrüstungskonferenz.

Paris, 9. August. Die gemischte Abrüstungskommission des Völkerbundes hat ihre Arbeiten betreffs verschiedener Abrüstungsvorlagen gestern zu Ende geführt. Bekanntlich war in den letzten Sitzungen des Völkerbundes die Rede davon gewesen, einen Garantievertrag vor Beginn der Abrüstung aufzustellen. Da sie indessen Zeit zu verlieren fürchtete, hat die Kommission einen Plan aufgestellt, der von den französischen Delegierten eingebracht wurde. Derselbe

Landes würde unerschütterlich materielle Hilfe gewährt. Die gewöhnlichen Bündnisverträge haben mit dem vorgelegten Plan nichts gemein, da sie nicht der Kontrolle des Völkerverbundes unterliegen und zwischen den Regierungen unter sich abgeschlossen werden. Der räumliche Bezirk macht unter allgemeinem Beifall den Vorschlag, daß der Plan in seinen großen Grundzügen der Sowjetregierung zur Kenntnisnahme mitgeteilt werde.

Frankreich rüht auch zur See.

Paris, 8. August. Der Kriegsminister hielt bei einem Bankett in St. Malo eine Rede, in der er ankündigte, daß er beim Wiederauftritt des Parlaments einen Gesetzentwurf über die Schiffefflotte einbringen werde. Wenn das Parlament ihn annähme, werde man im Rahmen des Bauprogramms, für das 20 Jahre vorgezogen seien, die für die französische Flotte erforderliche Flotte schaffen können.

Aus Provinz und Reich

Freisung einer Burgruine.

Jena, 8. August. Auf dem Rücken des Hausberges, wo der Buchsturm steht, haben neue Ausgrabungen begonnen. Man will die Windergrube, die letzte Überreste einer der drei Hausbergungen, freilegen. Vor dem letzten Wallgraben „auf einem geräumigen Plage noch Bruchstücke an“ wie es in einer alten Chronik heißt, werden jetzt Steinblöckeutage gefunden. Noch vor einigen Jahren bestand sich das Grundstück im Besitz eines Weizsäcker Erbarmannes, der es vergeblich der Buchsturmruine zum Kaufe anbot. Für sie sprang aber der Buchsturmruine Wolfisch in die Bresche, der nun in der Tat zu einem heidnischen Mann geworden ist. Zunächst ist nur ein Teil der Feste, die um das Jahr 1304 geschleift worden ist, freigelegt: es scheint der Winkel zu sein, wo einst der vierstöckige, hochragende Turm stand. In geringer Tiefe sieht man auf eine zur Burg gehörige Mauer; auf behauene, gewölbte Steine, wahrscheinlich von Rensler- oder Tübingen herührend, wurden an der Bruchstelle gefunden. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt.

Eine Moschee am Kaiserdam in Berlin.

Berlin, 8. August. Die Stadt Berlin wird in nicht zu ferner Zeit um ein interessantes Bauwerk reicher sein. Lieber dem Ringbahnhof Wilsleben wird sich eine Moschee erheben mit einer mächtigen Kuppel und den zwei schlanke in die Höhe strebenden Minaretts, von denen der Muezzin die Gläubigen zum Gebete rufen wird. Western fand in Anwesenheit der staatlichen und städtischen Behörden die Grundsteinlegung statt, die nicht ohne Widerspruch seitens des englandfeindlichen Teiles der in Berlin wohnhaften Mohammedaner verlief. Die Moschee ist das Werk der aus Indien stammenden Almada-Bevölkerung, einer Sekte, die den Islam in moderner Weise reformieren will und in der den ganzen Welt seinen Fuß gefaßt hat. In Indien wird sie heftig angefeindet, weil sie grundsätzlich jede politische Agitation vermeidet. Die Gegenbewegung hat aber aufsehenerregend auch in Berlin ihre Anhänger, denn als die Fester im Gange war, meldete sich ein Negrierer zu Wort und machte sich erbötig zu beweisen, daß die Mohammedaner in englischen Golde ründen und daß die Moschee mit englischen Geld gegründet sei. Die bewegte Szene fand damit ihren Abschluß, daß die Schutzpolizei gerufen wurde und die Exponenten dem Festplatz entfernte.

geladen. Die französischen Offiziere befinden sich noch im Wredenbeter Stadthof. Eine Freigabe des Apparates ist bisher noch nicht erfolgt.

Zugung der Mitteldeutschen Vermittlungsstelle in Mühlhausen.

Erfurt, 8. August. Die Mitteldeutsche Vermittlungsstelle veranstaltete in diesen Tagen eine Sitzung ihres Verwaltungsrates in Mühlhausen. Es wurde beschlossen, in Berlin eine Vertretung in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsverband Mitteldeutschland und der Wirtschaftsstelle für das Mitteldeutsche Handwerk in Erfurt einzurichten. Mit der Zugung, an der der Staatskommissar der Preussischen Landesanstaltstelle teilnahm, wurde eine Besichtigung verschiedener Mühlhäuser Industriehäuser verbunden. Durch den Wechsel der Zugungen der Vermittlungsstelle an verschiedenen Orten beabsichtigt man einerseits die Gewerbetreibenden mit der Tätigkeit der Landesanstaltstelle bzw. ihrer Unterstelle vertrauter zu machen und andererseits diesen Stellen die nötige Kenntnis der Verhältnisse und Bedürfnisse der verschiedenen Industrie- und Gewerbebetriebe zu vermitteln.

Eine des Streites in der Hochseefischerei.

Hamburg, 8. August. Nach fast 10wöchiger Dauer hat wie der Norddeutsche Nachrichtenbericht meldet, der Streit in der Hochseefischerei nunmehr sein Ende erreicht. Die Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben zu einer Einigung und zu dem Ergebnis geführt, daß noch im Laufe des heutigen Tages die ersten Dampfer der Hamburg-Altonaer Fischdampferflotte ihre Fahrten antreten werden. In den Hochseefischen bereits sicherste Tätigkeit, um die Dampfer flacker zu machen, damit sie in möglichst kurzer Zeit auf die Reize geschickt werden können.

Französische Flieger auf deutschem Boden.

Kiel, 7. August. Ein Vertreter des Luftüberwachungsdienstes, Dienststelle Kiel, hat, wie der Norddeutsche Nachrichtenbericht meldet, gestern in Holtzen die beiden französischen Offiziere vernommen, die im Ostseebereich Luftkriegsübungen zu einer Notlandung gezwungen waren. Dabei wurde festgestellt, daß das Flugzeug in Weg zu einem Militärwettkampfbereich nach Schweden aufgeflogen war. Die mitgeführten Bomben sind lebungsombden und nicht stark.

Der Merneffanal Durchschwimmern.

Der amerikanische Schwimmer Sullivan, der am Sonntagabend gegen 5 1/2 Uhr von Dover aus die Durchquerung des Kanals unternommen hat, ist am Montagabend gegen 1 1/2 Uhr in Calais eingetroffen. Er hat demnach den Merneffanal in 27 Stunden 23 Minuten durchschwommen. — Es ist das dritte Mal, daß die Durchquerung des Kanals einem Schwimmer gelang; der englische Kanalarbeiter Webb vollbrachte als Erster diese größte aller Schwimmerleistungen, indem er am 25. August 1875 den 33 Kilometer breiten Kanal in 21 Stunden überwand. An der Stelle, der er landete, gelang erst im Jahre 1911 eine ähnliche Leistung; es war der Engländer William Burgess, der die Strecke in 23 Stunden zurücklegte. Schwimmer von Welt Ruf, wie der Engländer Holben und Wolfe und die Australierinnen Anne Kellermann, haben sich wiederholt erfolglos bemüht. Jetzt ist Sullivan also der dritte erfolgreiche Kanalarbeiter. Eine Amerikanerin Connon hat gleichfalls Dover am Sonntag früh um 10 1/2 Uhr verlassen und beabsichtigt, heute die französische Küste zu erreichen. Sie ist von ihrem Gatten,

einem berühmten Ruderer, begleitet worden, der in seinem Boote einen Phonographen mitführt, um seine Gattin während der langen Fahrt zu unterhalten. Um 1/2 Uhr mittags hatte Frau Connon bereits sechs Meilen zurückgelegt. Frau Connon gab ihr Unternehmen, den Kanal zu durchschwimmen, um Mitternacht auf.

Deutscher Flieger.

Moskauer, 6. August. Als zwei deutsche Flieger Sonntagabend nachmittag auf dem Wege nach Göttingen um 4 Uhr die Insel Wden passierten, mußte die eine Maschine wegen Motorfadens niedergehen. Der Pilot des Flugzeuges rief durch Sprechrohr seinen Kollegen zur Hilfe herbei. Das Flugzeug, das zur Hilfeleistung niederging, setzte zu hart auf dem Wasser auf, kenterte und wurde vollkommen zertrümmert. Der Pilot Schulz, der nicht schwimmen konnte, ertrank; sein Passagier wurde nach einer Viertelstunde von dem zuerst niedergegangenen Flieger gerettet. Schulz kam, wie auch der andere Pilot, aus Straßburg. Göttingen, 6. August. Beim Stämmfliegerwettkampftam als erster der deutsche Pilot Weisler mit 4 Passagieren an einem Gasparflieger an.

Turnen, Spiel und Sport.

Der deutsche Fußballmeister in Halle.

Den F.F.U. 96 ist es gelungen, den Hamburger Sportverein zu einem Wettpiel nach Halle zu verpflichten. Am Mittwoch, dem 5. September wird der deutsche Fußballmeister auf dem Sportplatz am „Joo“ gegen F.F.U. 96 Halle antreten. Der Hamburger Sportverein wird mit seiner stärksten Mannschaft antreten.

Herdrennen in Halle am 11. und 12. August.

Für die beiden Rennen am nächsten Sonntag und Sonntag sind nicht weniger als 571 Interessenten abgegeben worden. Außer den Ställen, die bisher die halbeschen Rennen bestritten haben, befinden sich zum ersten Male auch Rennungen der ganz großen Ställe, z. B. Weinberg, von Oppenheim und Daniel, die her noch nicht vertreten waren. Das Gestüt Grabis-Altefeld hat nicht weniger als 11 Pferde genannt. Alle Angelegenheiten sind also darauf hin, daß es am Sonntag und Sonntag auf der halbeschen Rennbahn ausgezeichneten Sport und volles Interesse werden wird. Von Berlin sind allein über 50 Pferde gemeldet.

Hau 18 Bezirk Halle, Bund deutscher Radfahrer.

Am nächsten Sonntag findet ein Beier-Mannschaftsrennen über 100 Kilometer statt. Radfahrer Demis-Hohenturm-Mitterfeld-Grafenbühligen-Wadis und Jurid. Start ist vormittags 7 Uhr Deutsche Erde, Demis. Das Rennen ist offen für die Bezirksvereine. Meldungen sind an Fahrwart Willy Brüter, Halle, Meterstraße 4 zu richten.

Fußball.

Die dritte 98er-Fußballmannschaft weite gestern in Halle und spielte im Rahmen der Jubiläumsspiele (25-jähriges Stiftungsfest) gegen die gleiche 98er ein Freundschaftsspiel. Von Anfang bis Ende zeichnete sich das Spiel durch einen fairen Charakter aus. Die Mannschaften trennten sich mit einem Sieg der 98er, der ziemlich hoch 4:0 (2:0) ausfiel. Ausfallende deutsche Stunden waren der Freundschaft gewidmet.

